

Studierende als NextGen Visionäre: Die Zukunft des Prüfens gestalten

Studierendengutachten
der Planungszelle

hm.edu/
lehre

H N M

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Danksagung	6
Planungszelle	12
Studierende als NextGen Visionäre	18
Empfehlungen	28
Arbeitseinheit 1: Einführung in das Thema Prüfen	31
Arbeitseinheit 2: Digitale Prüfungen	39
Arbeitseinheit 3: Studierendenzentrierung	47
Arbeitseinheit 4: Innovation und Prüfen	53
Umsetzung und Ausblick	62
Literaturverzeichnis	69
Impressum	72

Studierende als
NextGen Visionäre:
Die Zukunft des
Prüfens gestalten

Studierendengutachten
der Planungszelle

Hochschule
München
University of
Applied Sciences

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

welche Begriffe kommen Ihnen sofort in den Sinn, wenn Sie an Prüfungen denken? Wie wäre es mit: Wissen, Können, Bildung, Qualifikation? Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft? Stolz oder Frust?

Prüfungen stellen seit vielen Jahrhunderten einen wesentlichen Bestandteil des akademischen Bildungsweges dar. Im Jahr 2023 führten uns die Diskussionen rund um generative KI im Allgemeinen und Tools wie ChatGPT und Co. im Speziellen vor Augen, dass diese Technologien das Lernen und Prüfen im gesamten Bildungsbereich auf ganz neue Weise beeinflussen: „ChatGPT ist ein Katalysator für eine neue Lern- und Prüfungskultur“ (Friedrich und Tobor, 2023). In welche Richtung die Prüfungskultur an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften weiterentwickelt werden soll, das gilt es jetzt im Zusammenspiel aller Akteur:innen zu entscheiden und zu gestalten! Dabei haben insbesondere Studierende und Lehrende eine aus ihren jeweiligen Rollen resultierende Perspektive auf den Status quo des Prüfungswesens. Aus ihnen lassen sich Ideen und Visionen für eine wünschenswerte Zukunft ableiten und konkrete Veränderungsschritte planen.

Die HM begreift ihre Studierenden als verantwortungsbewusste Gestalter:innen der Zukunft (Leitner, 2023). Studierende werden systematisch in die Weiterentwicklung und Mitgestaltung von Lehrinnovationen einbezogen. Die Planungszelle „*Studierende als NextGen Visionäre: Die Zukunft des Prüfens gestalten*“ zeugt als Beispiel für gelebte Partizipation und Studierendenzentrierung an der HM. In der Planungszelle hatten die Studierenden die Möglichkeit „Dinge zu sagen, die [sie ihr] ganzes Studium über bewegt haben“ (Teilnehmer:in der Planungszelle). Durch ihre engagierte und kreative Beteiligung sowie ihre Diskussionsfreude haben die Teilnehmenden studentische Impulse für die Weiterentwicklung des Prüfens an der HM gegeben (Seiten 28—59). Einige der Empfehlungen wurden bereits durch die Projekte ii.oo – digitales kompetenzorientiertes Prüfen und NEO – Campus der Zukunft zur Umsetzung aufgegriffen (Seiten 62—68).

Das Studierendengutachten, das die Empfehlungen aus der Planungszelle zusammenfasst, leistet einen Beitrag zur Gestaltung der Prüfungskultur an der HM, die künftig noch viel stärker mit Begriffen wie **Zukunftskompetenzen, Constructive Alignment, Studierendenzentrierung und innovative Prüfungstechnologien** verbunden sein wird.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Studierenden der Planungszelle für ihr überzeugendes, freiwilliges Engagement.

Prof. Dr. Klaus Kreulich
Vizepräsident Lehre

Sara Koss
Leitung Innovative Lehre

Danksagung

Die Zukunft zu gestalten, ist ein Gemeinschaftsprojekt, welches ohne die Beteiligung von allen Akteur:innen der HM nicht möglich wäre. Als Projekte haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Möglichkeiten zu schaffen, bei welchen Studierende ihre Visionen für einen Campus der Zukunft einbringen und diskutieren können. Aus diesem Selbstverständnis heraus haben wir die Planungszelle konzipiert und durchgeführt. Wir möchten insbesondere allen Studierenden für ihre konstruktive Mitgestaltung an der Zukunft des Prüfens im Rahmen der Planungszelle als auch bei der redaktionellen Mitarbeit bei der Erstellung dieses Gutachtens danken. Des Weiteren bedanken wir uns bei Gunde Gaßner-Keita, Prof. Dr. Christian Hanshans, Tanja Häfner, Sibylle Matern, Dr. Kristina Piecha und Prof. Dr. Katja Stoppenbrink, die den Studierenden als Expertinnen und Experten wichtige fachliche Grundlagen vermittelt haben, auf deren Basis die Empfehlungen in diesem Gutachten fußen. Vielen Dank zudem an Melisa Alver, Silvia Kremer, Erwin Pfuhler und Susann Rockstroh, die durch ihre Mitwirkung an der Prozessbegleitung und Moderation die erfolgreiche Durchführung der Planungszelle ermöglicht haben.

Leonie Jostock
Operative Projektleitung ii.oo

Ceyda Taghanli
Referentin NEO.Hub

Projektpartner

Stiftung Innovation
in der Hochschullehre

Die Projekte werden im Rahmen der Förderlinie „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert.

stiftung-hochschullehre.de

Gefördert durch die



**Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre**

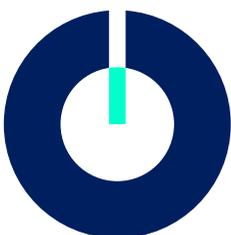
Im Projekt ii.oo werden Good Practices für digitales kompetenzorientiertes Prüfen entwickelt (August 2021 bis Dezember 2025). Prüfungen in den Fachdisziplinen BWL, MINT, Soziales und Gesundheit werden konzipiert, weiterentwickelt, erprobt, implementiert und für andere Hochschulen verfügbar gemacht.

Neun bayerische Hochschulen für angewandte Wissenschaften setzen das Vorhaben gemeinsam um – unter Leitung der Hochschule München.

iioo.education

Das fakultätsübergreifende Projekt NEO – Campus der Zukunft (August 2021 bis Dezember 2025) trägt an der Hochschule München zu einem lebendigen hybriden Campus bei, an dem erfolgreiches Lernen und soziale Kooperation in Verbindung von Präsenz- und Online-Aktivitäten stattfinden.

hm.edu/neo





Gruppeneinteilung



1. Innovationskatalogsteuern
2. Zukunftschancen
3. Prüfungsinhalte
4. Ideenwettbewerb
5. Transformationsprozesse



Planungszelle



Planungszellen zielen darauf ab, die Entscheidungsleistungen in Planungsprozessen zu verbessern, indem Beteiligungsmöglichkeiten für Betroffene von Neuerungen eröffnet werden. Das Verfahren wurde in den 1970er Jahren durch den Soziologen Peter C. Dienel (1978) entwickelt. Eine Planungszelle ist eine Gruppe von meist zufällig ausgewählten Bürger:innen, die für einen begrenzten Zeitraum von ihren alltäglichen Verpflichtungen freigestellt und dafür vergütet werden. Angeleitet durch Prozessbegleiter:innen erarbeiten sie in verschiedenen aufeinanderfolgenden Arbeitseinheiten „Lösungen für vorgegebene, lösbare Planungsprobleme“ (Dienel, 1978), wodurch eine partizipative Entscheidungsfindung ermöglicht wird.

Jede Arbeitseinheit beginnt mit einem Expert:innen-Vortrag zu einem vorher festgelegten Thema, damit die Gutachter:innen fachlich informiert in die anschließende Kleingruppenarbeit gehen. In den zu Beginn jeder Arbeitseinheit zufällig ausgelosten Kleingruppen erarbeiten die Gutachter:innen Handlungsempfehlungen zur jeweiligen Fragestellung, welche sich aus dem vorher festgelegten Thema ergibt. Im anschließenden Plenum der Gruppe trägt die Prozessbegleitung alle Empfehlungen zusammen, indem sie äquivalente Vorschläge durch Zustimmung der Gruppe bündelt. Die Arbeitseinheit schließt mit einem Voting durch die Gutachter:innen ab, bei dem Punkte für die einzelnen Empfehlungen vergeben werden. Auf diese Weise entsteht pro Arbeitseinheit eine Rangordnung zwischen den Empfehlungen.

Die Verantwortlichen des Planungsprozesses erhalten durch diese Rangordnung ein klares Bild davon, welche Empfehlungen der Gutachter:innen Priorität erhalten sollten. Die Auftraggeber:innen informieren die Gutachter:innen im Anschluss an die Planungszelle über die Umsetzung der Empfehlungen. Können bestimmte Ratschläge nicht aufgegriffen werden, so machen sie die Gründe hierfür gegenüber den Gutachter:innen plausibel. Die Auftraggeber:innen des Gutachtens sind i. d. R. die Verantwortlichen des Planungsprozesses.

Das Ziel einer Planungszelle ist die Erstellung eines Gutachtens zu einem Change-Vorhaben durch die Betroffenen der Veränderung. Im Gutachten werden alle Empfehlungen der Gutachter:innen für den weiteren Planungsprozess zusammengetragen.

In Anlehnung an das Konzept der Planungszelle von Dienel (1978) wird im Folgenden ein detaillierter Einblick in die einzelnen Schritte und den zeitlichen Verlauf der durchgeführten Planungszelle gegeben (siehe Abbildung 1):

Ablaufphasen der Planungszelle „Studierende als NextGen Visionäre“

Vorbereitungsphase

- Konzept und Inhalte der Planungszelle erarbeiten
- Studierende zur Planungszelle einladen
- Expert:innen für Vorträge akquirieren

Durchführungsphase

- Expert:innen halten Vorträge
- Arbeitseinheiten durchführen
- Prozess begleiten
- Gutachter:innen erarbeiten Empfehlungen
- Gutachter:innen erstellen Rangordnung der Empfehlungen

Nachbereitungsphase

- Prozessbegleitung erstellt Erstentwurf des Gutachtens
- Gutachter:innen prüfen diesen Entwurf und überarbeiten
- Gutachten an auftraggebende Stelle übergeben





Studierende als NextGen Visionäre

Planungszelle
der Hochschule München

Zahlen, Daten, Fakten

Die Planungszelle „Studierende als NextGen Visionäre“ fand am 19. Oktober 2023 an der HM in Präsenz statt. Im Vorfeld wurden alle Studierenden der HM per Rundmail angeschrieben und zur Veranstaltung eingeladen. Zusätzlich wurde die Einladung zur Veranstaltung auf verschiedenen Instagram-Kanälen der HM sowie der Website verbreitet. Insgesamt meldeten sich 30 Studierende an. Die endgültige Teilnehmer:innenzahl lag bei 25 Studierenden, darunter 9 Studentinnen und 16 Studenten. Die Studierenden waren aus acht von 14 Fakultäten sowie der Studienfakultät Munich Center for Digital Sciences and AI (MUC.DAI). Für ihre Teilnahme an der Planungszelle erhielten die studentischen Gutachter:innen eine Aufwandsentschädigung sowie eine Bescheinigung über ihr Engagement für die HM.

Begleitet wurden die Gutachter:innen durch zwei Prozessbegleiterinnen des NEO.Hubs der Innovativen Lehre sowie fünf Co-Prozessbegleitungen aus dem Team des Projekts ii.oo und des NEO.Hubs. In einer hybriden Abschlusspräsentation mit dem Auftraggeber der Planungszelle, Vizepräsident für Lehre, Prof. Dr. Klaus Kreulich, wurden die Ergebnisse der Planungszelle vorgestellt.

Das Format der Planungszelle wurde von den Studierenden gut angenommen. Alle 25 Gutachter:innen gaben im Rahmen der Evaluation an, dass sie Spaß an der Veranstaltung hatten und ihren Kommiliton:innen die Teilnahme an der Planungszelle weiterempfehlen würden.

Die folgenden O-Töne der Studierenden geben wieder, wie die Planungszelle von den Studierenden erlebt wurde.



„Wertschätzender Austausch!“



„Strukturierter Ablauf und Gruppeneinteilung zur Diskussion.“



„Dinge zu sagen, die mich mein ganzes Studium über bewegt haben. Schöne Atmosphäre mit interessanten Menschen.“



„Eine Stimme haben vor Verantwortlichen ist der einzige Weg, konstruktive, wirksame Rückmeldung zu geben.“



„Die Gruppenarbeit – dadurch hatte man die Möglichkeit die anderen Teilnehmer kennenzulernen. Zudem hatte man durch die Abwechslung nach jedem Inhaltsblock unterschiedliche Teammitglieder; das war sehr gut.“



„Problemlose Gruppenzuweisung. Fragen waren häppchenweise und nur bedingt global.“



„Thematisch breit, daher eher oberflächlich.“



„Gute Vorschläge fallen möglicherweise, hinten runter, weil dafür wenig Punkte gegeben wurden.“



„Die ‚Gesprächsleiter‘ in den Gruppen sollten etwas aktiver eingreifen, wenn es nicht in die richtige Richtung geht [...].“



„Teils wenig Zeit für Besprechungen in der Gruppe. Fragestellungen waren oft nur in eine Richtung gestellt.“

Die nachfolgende Tabelle (1) zeigt die Verteilung der Gutachter:innen nach Fakultäten auf.

Fakultät	Anzahl
Fakultät 03 Fakultät für Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Flugzeugtechnik	3
Fakultät 04 Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik	2
Fakultät 05 Fakultät für Technische Systeme, Prozesse und Kommunikation	4
Fakultät 06 Fakultät für angewandte Naturwissen- schaften und Mechatronik	5
Fakultät 07 Fakultät für Informatik und Mathematik	1
Fakultät 09 Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen	3
Fakultät 10 Fakultät für Betriebswirtschaft	3
Fakultät 11 Fakultät für angewandte Sozial- wissenschaften	3
Studienfakultät MUC.DAI Munich Center for Digital Sciences and AI	1





CAFFE
COTTADORO

Fabien



Empfehlungen

Die Zukunft des Prüfens an der HM aus studentischer Perspektive



Arbeitseinheit 1

Einführung in das Thema Prüfen

In der ersten Arbeitseinheit „Einführung in das Thema Prüfen“ gaben die Gutachter:innen Empfehlungen zur Frage, wie eine Modulbeschreibung gestaltet und aufgebaut sein sollte, damit Studierende diese aktiv nutzen und sich mit den Lernzielen und -inhalten auseinandersetzen. Außerdem entwickelten die Gutachter:innen erste Ideen für Maßnahmen zur besseren Sichtbarkeit der Modulhandbücher bzw. -beschreibungen.

Expertin der Arbeitseinheit

Tanja Häfner

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Projekt ii.oo

Zentrale Empfehlungen
auf einen Blick

Die Modulhandbüchern sollen

- aktuell gehalten sein,
- direkt auf den Stundenplan verlinken,
- in allen Fakultäten gleich aufgebaut und strukturiert sein,
- zu Beginn von Vorlesungen/ Seminaren angesprochen bzw. vorgestellt werden,
- in Moodle eingebunden werden.

Step 1

Expert:innenvortrag

Den Auftakt der ersten Arbeitseinheit bildete ein Expert:innenvortrag zum Thema „Einstieg ins Thema Prüfen“ von Tanja Häfner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt ii.oo.

Ziel des Vortrags war es, den Studierenden den Einstieg in das Thema der Planungszelle zu erleichtern, indem grundlegende Aspekte zum Thema „Prüfen“, wie die Bedeutung von und Anforderungen an Prüfungen sowie der Prozess des Prüfens, erläutert wurden.

Die wesentliche Bedeutung von Prüfungen ist die Feststellung und Bewertung von Kompetenzen, welche in Form von Lernzielen in den jeweiligen Modulhandbüchern festgelegt werden. Dabei ist es gleichzeitig wichtig, dass die Anforderungen – Objektivität, Reliabilität und Validität – an Prüfungen beachtet werden. Der Prozess des Prüfens beginnt mit der Festlegung des inhaltlichen Schwerpunkts anhand festgelegter Lernziele. Abgestimmt auf die Lernziele werden die Lehr-Lern-Methoden sowie die Prüfungsform ausgewählt. Daraufhin erfolgt die Entwicklung passender Prüfungsfragen, die sich an authentischen Problemstellungen, beispielsweise realen beruflichen Situationen, orientieren. Abschließend werden die Bewertungskriterien festgelegt.

Des Weiteren wurden im Vortrag die Prüfungsformen an der HM beleuchtet sowie das Thema Modulhandbuch.

Für Studierende ist das Modulhandbuch ein wichtiges Element, da sie darin grundlegende Informationen wie beispielsweise Inhalte, Lernziele und Teilnahmevoraussetzungen zu den jeweiligen Lehrveranstaltungen finden. Modulhandbücher erhöhen neben den Studien- und Prüfungsordnungen die Transparenz.

Step 2

Kleingruppenarbeit

Im Anschluss an den Vortrag bearbeiteten die Studierenden in zufällig ausgelosten Kleingruppen folgende Fragestellungen:

I. Wie müssten Modulbeschreibungen gestaltet bzw. aufgebaut sein, damit Studierende diese im Selbststudium aktiv nutzen, um sich mit den Lernzielen und Lerninhalten der Vorlesung auseinanderzusetzen?

II. Welche Maßnahmen könnten von Seiten der Lehrenden bzw. Hochschule ergriffen werden, damit Modulbeschreibungen von Studierenden besser wahrgenommen werden bzw. sichtbar werden?

Step 3

Empfehlungen

Top 3 der Empfehlungen zur ersten Fragestellung:

I. Wie müssten Modulbeschreibungen gestaltet bzw. aufgebaut sein, damit Studierende diese im Selbststudium nutzen, um sich mit den Lernzielen und Lerninhalten der Vorlesung auseinanderzusetzen?

1

Die Empfehlung, die von den Studierenden auf den ersten Platz gewählt wurde, betont, dass Modulbeschreibungen aktuell sein müssen, damit Studierende sie für ihr Selbststudium nutzen (Rang 1, 12 Punkte). Im Plenum haben Studierende Erfahrungen beschrieben, in denen einige der in der Modulbeschreibung aufgeführten Lehrinhalte nicht in der Lehrveranstaltung behandelt wurden. Daher empfehlen die Studierenden, die Modulbeschreibungen immer aktuell zu halten und über die Zeit weggefallene Inhalte aus den Beschreibungen zu nehmen.

2

Auf Platz zwei wünschen sich die Studierenden im Stundenplan eine direkte Verlinkung zu der jeweiligen Modulbeschreibung (Rang 2, 11 Punkte), damit diese leichter auffindbar sind.

3

Die dritte empfohlene Maßnahme bezieht sich auf die unterschiedlichen Strukturen der Modulhandbücher, die in den einzelnen Fakultäten bei den Studierenden für Verwirrung sorgen. Die Studierenden raten daher zu einem einheitlichen Aufbau der Modulbeschreibungen über alle Fakultäten hinweg. (Rang 3, 10 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Modulbeschreibungen müssen aktuell sein	12	1
Direkter Link vom Stundenplan zur Modulbeschreibung	11	2
Gleiche Struktur der Beschreibungen für alle Fakultäten	10	3
Link vom Studienverlaufsplan zur Modulbeschreibung	8	4
Ergebnisse von Lehrveranstaltungsevaluation einbinden	7	5
Barrierefreiheit sicherstellen	6	6
Verbindlichkeit der Lehr- und Lerninhalte stärken, um bessere Planbarkeit durch Modulbeschreibungen zu gewährleisten	4	7
Max. ein Modul pro Seite	3	8
Ansprechende grafische Gestaltung	3	8
Zeitaufwand der Modulelemente/ Themengebiete darstellen	1	9
Webseite für jeden Studiengang mit Links zu Modulhandbüchern	0	10
Intuitive und aktuell gehaltene HM-Website (keine alten Informationen zu Modulen)	0	10

Tabelle 2: Empfehlungen zur Gestaltung von Modulhandbüchern und -beschreibungen

Top 3 der Empfehlungen
zur zweiten Fragestellung:

II. Welche Maßnahmen könnten von Seiten der Lehrenden bzw. Hochschule ergriffen werden, damit Modulbeschreibungen von Studierenden besser wahrgenommen werden bzw. sichtbarer werden?

1

Die Studierenden empfehlen mehr Transparenz in Bezug auf Modulbeschreibungen. Auf Platz eins ihrer Empfehlungen steht der Wunsch, dass die Dozierenden die Modulbeschreibungen zu Beginn einer Lehrveranstaltung vorstellen und sie zusätzlich in den Moodlekurs der Lehrveranstaltung eingebunden werden, um sie leichter auffindbar zu machen (Rang 1, 18 Punkte).

2

Auf Platz zwei raten die Gutachter: innen, dass die Fakultäten offener für neue Ideen in Bezug auf die Aufbereitung von Modulhandbüchern sind (Rang 2, 8 Punkte). Im Plenum wurde erwähnt, dass die Fakultäten voneinander profitieren könnten, indem sie Good Practice Beispiele in Bezug auf die Verfügbar- und Sichtbarmachung von Modulbeschreibungen miteinander teilen.

3

Als drittstärkste Empfehlung halten es die Studierenden für wichtig, dass Modulbeschreibungen an Erstsemestertagen und in Mentoring-Programmen vorgestellt werden, um sicherzustellen, dass sie von allen wahrgenommen und verstanden werden (Rang 3, 5 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Transparenz und Sichtbarkeit von Modulhandbüchern stärken (am Anfang der Vorlesung ansprechen/ durchgehen & in Moodle hochladen)	18	1
Fakultäten sollten offener für Neuerungen bei der Aufbereitung von Modulhandbüchern sein	8	2
Vorstellung von Modulhandbücher an Ersttagen und in Mentoring-Programmen	5	3
Einbinden in HORST (Hochschulorganisations- und Studienverlaufstool)	4	4
Modulbeschreibung am Anfang eines Skripts oder einer Präsentation (Welches Thema behandeln wir jetzt?)	2	5



Arbeitseinheit 2

Digitale Prüfungen

In der zweiten Arbeitseinheit zum Thema „Digitale Prüfungen“ skizzierten die Gutachter:innen Bedingungen, die eine digitale Prüfung erfüllen sollte, damit sie als gut wahrgenommen wird. Hierbei wurde auch die erforderliche Unterstützung seitens der Lehrenden und der Hochschule beleuchtet, um sicherzustellen, dass Studierende sich optimal auf digitale Prüfungen vorbereitet fühlen.

Expertin der Arbeitseinheit

Dr. Kristina Piecha
Ehemalige Leitung Kompetenzzentrum
Digitales Prüfen der HM

Zentrale Empfehlungen
auf einen Blick

Digitale Prüfungen sollen

- ohne Videoaufsicht stattfinden, insbesondere bei Open Book Klausuren,
- Rechenwege abbilden und diese sollen bei der Bewertung berücksichtigt werden,
- eine flexible Reihenfolge und freie Zeiteinteilung bei der Beantwortung der Fragen ermöglichen,
- einen Probedurchlauf vor der Prüfung haben,
- zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Semester angeboten werden,
- vermehrt als formative Prüfungen angeboten werden.

Step 1

Expert:innenvortrag

In der zweiten Arbeitseinheit ging es um das Thema „Digitale Prüfungen“. Dazu stellte Dr. Kristina Piecha, ehemalige Leiterin des Kompetenzzentrums Digitales Prüfen der HM, die Möglichkeiten von digitalen Prüfungen an der Hochschule München vor. Es wurden die zentralen Prüfungssettings – Moodle und Safe Exam Browser sowie EXaHM – präsentiert.

Ein weiterer Fokus lag auf den Merkmalen von digitalen Präsenz- und Fernprüfungen. Hierbei wurden die Möglichkeiten von schriftlichen und mündlichen Prüfungen in dem jeweiligen Setting vorgestellt.

Step 2

Kleingruppenarbeit

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Kristina Piecha erarbeiteten die Teilnehmenden in zufällig ausgelosten Kleingruppen folgende Fragestellungen:

I. Denke zurück an Deine bisherigen Erfahrungen mit digitalen Prüfungen und was Dir besonders gut oder auch weniger gut gefallen hat. Wie sieht für Dich DIE perfekte digitale Prüfung aus? Skizziert in jeder Gruppe eine beispielhafte Prüfung und geht dabei auf fünf Bedingungen ein, die eine gute digitale Prüfung erfüllen sollte. Der Fachinhalt steht hier nicht im Vordergrund.

II. Welche Unterstützungen sind notwendig, damit Ihr Euch angemessen auf eine digitale Prüfung vorbereitet fühlt?

Step 3

Empfehlungen

Top 3 der Empfehlungen zur ersten Fragestellung:

I. Denke zurück an Deine bisherigen Erfahrungen mit digitalen Prüfungen und was Dir besonders gut oder auch weniger gut gefallen hat. Wie sieht für Dich DIE perfekte digitale Prüfung aus? Skizziere in jeder Gruppe eine beispielhafte Prüfung und gehe dabei auf fünf Bedingungen ein, die eine gute digitale Prüfung erfüllen sollte. Der Fachinhalt steht hier nicht im Vordergrund.

1

1

Auf Rang 1 mit gleicher Punktzahl wählten die Studierenden zwei Empfehlungen: Erstens war es ihnen besonders bei Open Book Klausuren wichtig, keine Videoaufsicht in Prüfungen zu haben (Rang 1, 11 Punkte). Zweitens wurde die Empfehlung ausgesprochen, dass digitale Prüfungen Rechenwege abbilden und dass diese bei der Bewertung berücksichtigt werden sollen (Rang 1, 11 Punkte).

2

Auf dem zweiten Rang wünschen sich die Teilnehmer:innen, dass eine flexible Beantwortung von Prüfungsfragen bei digitalen Prüfungen möglich ist. Dies ermöglicht den Studierenden eine freie Zeiteinteilung und ein späteres Bearbeiten einzelner Aufgaben (Rang 2, 10 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Keine Videoaufsicht (v. a. bei Open Book Klausuren)	11	1
Rechenwege sollen abbildbar sein und bei Bewertung berücksichtigt werden	11	1
Flexible Beantwortung der Prüfungsfragen, freie Zeiteinteilung	10	2
Mehr Open Book Prüfungen	6	3

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Realitätsnähe in Prüfungen	6	3
Modularbeit auf Zeit (z. B. zwei Tage) anstelle von Prüfungen am Semesterende	6	3
Aufgabenstellungen klar formulieren	5	4
Faire Bedingungen bei Prüfungen sicherstellen (Gütekriterien berücksichtigen)	5	4
Zusätzliche Zeit für technische Tests am Prüfungstag einplanen	3	5
Testläufe für Technik und Ablauf einer digitalen Prüfung vor dem Prüfungstag durchführen (Probeprüfung)	2	6
Möglichst wenig Bearbeitungsschritte	2	6
Zuverlässigkeit der digitalen Prüfungssysteme gewährleisten	2	6
Programmierprüfungen nicht auf Papier vornehmen	2	6
(Lange) Textaufgaben vermeiden	2	6
Einsatz von Quiz und Tests	1	7
Transparente & klare Kommunikation über den Ablauf einer digitalen Prüfung (PDF mit Infos im Vorfeld)	1	7
Bei digitalen Prüfungen einen digitalen Timer mit Hinweis zum Speichern (letzte Minute) integrieren	0	8
Mehr digitale Prüfungen in Präsenz an der HM durchführen	0	8
Keine veralteten Softwareprogramme nutzen	0	8

Tabelle 4: Empfehlungen der Gutachter:innen für die Durchführung von digitalen Prüfungen

Step 3

Empfehlungen

Top 3 der Empfehlungen
zur zweiten Fragestellung:

II. Welche Unterstützungen sind notwendig, damit Ihr Euch angemessen auf eine digitale Prüfung vorbereitet fühlt?

1

Als Unterstützung für die Prüfungsvorbereitung wünschen sich die Studierenden auf Platz eins einen Probedurchlauf, um technische Schwierigkeiten auszuschließen und sich mit der Arbeitsumgebung vertraut zu machen (Rang 1, 12 Punkte).

2

2

Auf dem zweiten Rang steht die Idee, zwei Prüfungsphasen einzuführen, um den Zeitdruck am Ende des Semesters zu reduzieren und eine Wiederholung der Prüfungen zu ermöglichen (Rang 2, 9 Punkte).

Gleichfalls auf dem zweiten Rang steht die Empfehlung der Gutachter:innen, dass mehr formativ geprüft werden soll. Das bedeutet, dass mehrere Prüfungsleistungen in die Gesamtnote mit unterschiedlicher Gewichtung einbezogen werden. Beispielsweise könnten die Prüfung am Ende des Semesters mit 30% und die Arbeitsleistungen während des Semesters mit 70% gewichtet werden (Rang 2, 9 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Probedurchlauf vornehmen	12	1
Zwei Prüfungsphasen, z.B. Juni/Juli & Januar/Februar einführen	9	2
Formativ prüfen (Einbezug mehrerer Prüfungsleistungen in die Gesamtnote mit unterschiedlicher Gewichtung)	9	2
Möglichkeit zur Personalisierung der Arbeits- bzw. Prüfungsumgebung	0	3
Stressreduktion vor Prüfung durch Lehrperson	0	3
Bereitstellung von Anleitungen zum digitalen Prüfen	0	3
Empfehlungen für Apps bzw. Softwareprogramme ausgeben	0	3

mit Prüfungsfragen

0% Prüfung am Ende des Semesters
0% während dem Semester

Fragenkatalog erstellen lassen von Studenten

Zeitmanagement

Fragenkatalog

Gemeinsames erstellen von Prüfungs-aufgaben

Priorisierung (8 Wochen vor Prüfung) von Themen

max. exponieren on the Topic in Material

Schwächen erkennen und beheben

Stärken festhalten

Themenkatalog möglich (K + Prüfung)

Prüfungsform besprechen

Abstimmung über Prüfungsform + Hilfsmittel

Probeprüfungen bearbeiten und Ansätze besprechen

Abfrage ob eine Prüfung am Ende in Semestre Prüfung

Anfrage wann man einen Tag freigegeben

Prüfungsart mitgestalten

Hebrere Optionen anbieten (z.B. 25%, oder 50%, oder 75% & 100%, etc.)

Abstimmung über die Prüfungsform

Auswahlmöglichkeit von Prüfungsformen

Jeder Prof. eigene Prüfung & Prüfungsform

Feedback nur im Prüfung = Prozess

nach Prüfung

2 verschiedene Möglichkeiten der Bewertung

Evaluation von Prüfungen

Bepunktete Evaluation am Ende d. Prüfung (BONUS)

Veränderung im Prüfungsformat

Software
Anwendungen

Studierendenzentrierung
Welche Möglichkeiten der Mitgestaltung bei Prüfungen erachtet ihr als sinnvoll und warum?

Arbeitseinheit 3

Studierendenzentrierung

In der Arbeitseinheit „Studierendenzentrierung“ setzten sich die Teilnehmer:innen damit auseinander, welche Form der Beteiligung sie sich während des Prüfungsprozesses wünschen würden, und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung bei Prüfungen sie als sinnvoll erachten. Außerdem konnten die Studierenden in dieser Arbeitsphase Ideen zur Umsetzung von Studierendenzentrierung in Prüfungsprozessen entwickeln.

Expertinnen der Arbeitseinheit

Gunde Gaßner-Keita
und Sibylle Matern
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
im NEO.Hub (Projekt „NEO – Campus
der Zukunft“)

Zentrale Empfehlungen
auf einen Blick

Um Prüfungsprozesse studierenden-
zentriert zu gestalten, empfehlen
die Gutachter:innen vor allem, dass

- Studierende die Prüfungsform mitgestalten und darüber abstimmen,
- Schwerpunkte der Prüfung durch Studierende eingegrenzt werden,
- Prüfungen evaluiert werden und die Ergebnisse dieser Evaluation sichtbar gemacht werden,
- unterschiedliche Leistungs-nachweise während des Semesters angeboten werden.

Step 1

Expert:innenvortrag

Den Auftakt der dritten Arbeitseinheit bildete ein Expertinnenvortrag zur studierendenzentrierten Gestaltung von Prüfungen. Ziel des Vortrags war, den Studierenden einen Einblick in das Konzept der Studierendenzentrierung zu geben und dieses auf die Gestaltung von Prüfungen anzuwenden.

Dafür brachten Gunde Gaßner-Keita und Sibylle Matern, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen des NEO.Hubs der Innovativen Lehre, den Studierenden die Entwicklung des Begriffs der Studierendenzentrierung näher. Hierbei bezogen sich die Expertinnen auf das Diskussionspapier „Studierendenzentrierung neu denken“ von Bachus, Saukel und Rahrt (2023). Sie erläuterten die Ebenen der Umsetzung für Studierendenzentrierung in Lehr- und Lernveranstaltungen, in Lehr- und Lernprojekten und auf Ebene der Hochschulorganisation. Dabei gingen sie auch auf das Partizipationsverständnis des Projekts „NEO- Campus der Zukunft“ ein. Zum Abschluss des Vortrages zeigten sie Beispiele für angewandte Studierendenzentrierung in Prüfungen auf.

Step 2

Kleingruppenarbeit

Im Anschluss beantworteten die Studierenden in zufällig eingeteilten Kleingruppen folgende Fragestellungen:¹

I. Welche Möglichkeiten der Beteiligung würdet Ihr Euch während des Prüfungsprozesses wünschen?

II. Welche Möglichkeiten der Mitgestaltung bei Prüfung erachtet Ihr als sinnvoll und warum?

III. Habt Ihr Ideen für erste Ansätze?

¹ Den Studierenden wurden drei Fragestellungen gestellt. Die erarbeiteten Empfehlungen ließen sich jedoch nicht eindeutig einer bestimmten Fragestellung zuordnen, weshalb die Empfehlungen zusammengefasst wurden.

Step 3

Empfehlungen

1

Mit deutlichem Abstand empfehlen die Teilnehmer:innen der Planungszelle auf Platz eins, dass Studierende die Prüfungsform mitgestalten bzw. über diese abstimmen dürfen (Rang 1, 31 Punkte).

2

Als zweite Empfehlung sprechen sich die Gutachter:innen dafür aus, dass die Prüfungsinhalte durch die Studierenden eingegrenzt werden, damit die Prüfung und somit auch die Lehre an den Interessen und Stärken der Studierenden ausgerichtet wird (Rang 2, 16 Punkte).

3

Auf Platz drei raten die Gutachter:innen dazu, dass Prüfungen wie auch Lehrveranstaltungen im Nachgang evaluiert werden und die Ergebnisse dieser Evaluation sichtbar gemacht werden (Rang 3, 13 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Prüfungsform mitgestalten bzw. gemeinsam darüber abstimmen	31	1
Schwerpunkte der Prüfung durch Studierende eingrenzen	16	2
Evaluation von Prüfungen einführen und die Ergebnisse veröffentlichen und diskutieren	13	3
In Abstimmung mit den Studierenden unterschiedliche Leistungsnachweise während des Semesters/mehrere Optionen anbieten	10	4

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Studierende als Mitglieder in Prüfungskommission einbeziehen	8	5
Lehrende und Studierende sprechen den Einsatz von Hilfsmitteln gemeinsam ab	7	6
Mitarbeit in Labor/Betrieb als Prüfungsleistung	6	7
Erstellung eines Fragenkatalogs für die Prüfung durch die Studierenden	6	7
Mehrere Termine für Prüfung anbieten	6	7
„Exmatrikulatoren ² “ von neuen Studierenden fernhalten	2	8
Rahmenbedingungen der Prüfung mitentscheiden (z. B. Datum und Uhrzeit)	1	9
Bearbeitung von Probeproofungen durch Studierende und gemeinsam mit Lehrenden Ansätze für Prüfungsvorbereitung besprechen	1	9
Studentische Aufsichtsperson bei Prüfungen	0	10
Eigenverantwortung der Studierenden stärken	0	10

Tabelle 6: Empfehlungen der Gutachter:innen für Beteiligung von Studierenden während des Prüfungsprozesses

² Bei diesem Begriff handelt es sich um keinen feststehenden Begriff, sondern um einen Neologismus der Studierenden. Der Begriff meint Lehrende, die in ihren Lehrveranstaltungen hohe Durchfallquoten haben.



Arbeitseinheit 4

Innovation und Prüfen

In der letzten Arbeitseinheit „Innovation und Prüfen“ lag der Fokus darauf, Empfehlungen für den Einsatz von innovativen Technologien wie VR oder (generativer) KI in Prüfungsszenarien zu erarbeiten. Die Studierenden konzentrierten sich dabei insbesondere auf Empfehlungen für die Nutzung generativer KI in Hochschulprüfungen.

Expertin und Experte
der Arbeitseinheit

Prof. Dr. Katja Stoppenbrink
Professorin an der Fakultät für
angewandte Sozialwissenschaften mit
den Schwerpunkten Angewandte Ethik
u.a. Technikethik sowie KI und
Digitalisierung

Prof. Dr. Christian Hanshans
Professor für Medizin und
Biomedizinische Technik und Leiter
des interdisziplinären Forschungs- und
Ausbildungszentrums für medizin-
assoziierte Studiengänge der HM

Zentrale Empfehlungen
auf einen Blick

Für den Einsatz innovativer
Technologien soll(en)

- der Einsatz von ChatGPT in Hausarbeiten erlaubt sein,
- Prompt-Engineering als Praktikum angeboten werden,
- Überprüfungsgespräche bei Hausarbeiten stattfinden,
- Fallbeispiele als Übung in Vorlesungen und Seminaren mit KI erstellt werden.

Beim Einsatz von generativer KI in
Hochschulprüfungen soll(en)

- der Einsatz transparent gemacht werden,
- Studierende und Lehrende gemeinsam Regelungen festlegen,
- generative KI kritisch hinterfragt werden.

Step 1

Expert:innenvortrag

Im ersten Vortrag ging Prof. Dr. Katja Stoppenbrink auf ethische, aber auch praktische Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Einsatz generativer KI, wie z. B. ChatGPT, in schulischen und universitären Prüfungen ein. Die für viele Personen zentrale Frage nach wissenschaftlichem Fehlverhalten in Zeiten von KI ist nur eine davon. Den Gutachter:innen wurde erklärt, dass die KI-Nutzung in einem Text möglichst präzise gekennzeichnet und die Eigenständigkeitserklärung um eine Erklärung zur KI-Nutzung ergänzt werden sollte. Erste Hochschulen haben bereits entsprechende Richtlinien erlassen.

Außerdem wurde im Vortrag auf den Prüfungsformcheck eingegangen und darauf, welche Art von Prüfung im KI-Zeitalter überhaupt noch sinnvoll ist. Es gibt ‚KI-resistente‘ und ‚KI-affine Prüfungsformen‘. In Bezug auf Hausarbeiten, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten (= unbeaufsichtigte schriftliche Prüfungen) ist z. B. zu fragen, ob es auf ergebnisorientierte oder auf kompetenzorientierte Textproduktion ankommt und was genau geprüft werden soll.

In Klausuren (= beaufsichtigte schriftliche Prüfungen) sind die zugelassenen Hilfsmittel anzugeben. Dabei reicht das Spektrum vom Nutzungsausschluss bis hin zum Zwang zur Nutzung von KI. In Präsentationen könnte KI als „Souffleuse“ genutzt werden. Für universitäre mündliche Prüfungen und Kolloquien dürfte sich das nicht anbieten – es sei denn, die Prüfungsanforderung wird gerade so gestaltet, dass eine KI-Nutzung sinnvoll eingebaut werden kann. Auch das sollte nicht vor schnell ausgeschlossen werden. Schließlich ist zu diskutieren, ob es ein Recht auf eine menschliche Letztentscheidung einer Prüfungsleistung gibt oder ob die Note auch „KI-gemacht“ sein darf.³

Im zweiten Vortrag stellte Prof. Dr. Christian Hanshans die vier grundlegenden lerntheoretischen Konzepte (Behaviourismus, Kognitivismus, Konstruktivismus und Konnektivismus) vor, welche Rolle die Lernenden und Dozierenden hierbei einnehmen und welche Konsequenz sich hieraus für die Gestaltung einer Lehrveranstaltung ergibt.

Anhand von Praxisbeispielen im Bereich Medizin und Lebenswissenschaften wurde gezeigt, wie sich Lerntheorien kombinieren lassen, wobei der Fokus des Vortrags auf fallbasiertem bzw. problemorientiertem Lernen und Peer-Teaching lag.

Step 2

Kleingruppenarbeit

Neben technischen bzw. software-basierten Lösungen zur Unterstützung fallbasierten Lernens und Prüfens (z. B. Casetrain, diverser VR und AR Software), wurden auch analoge, hybride oder rein digitale didaktische Konzepte präsentiert. In medizinnahen Fächern ist OSCE (Objective Structured Clinical Examination) ein hervorragendes Konzept standardisierte, realitätsnahe und praxisorientierte Prüfungen umzusetzen und somit die Kompetenzorientierung in den Fokus des Lernens und Prüfens zu rücken. Diese Grundidee lässt sich auch auf nicht-medizinische Fächer übertragen, mit Hilfe technischer Werkzeuge (Simulationssysteme, VR, AR, CBT) durchführen und mit einem didaktischen Mix (flipped classroom, problem- oder projektbasiertem Lernen, just-in-time teaching, peer-teaching) vorbereiten. Trotz aller technischen Möglichkeiten und Ideen gibt es Hemmnisse, die die Entwicklung und das Aufrechterhalten innovativer Lehr- und Prüfungskonzepte an Hochschulen für angewandte Wissenschaften erschweren.

In der letzten Kleingruppenarbeit teilte sich die Aufgabenstellung für die studentischen Gutachter:innen in zwei Fragestellungen auf:

- I. Welche neuen Einsatzszenarien fallen Euch für innovative Technologien im Prüfungskontext ein? Berücksichtigt dabei auch die ethischen Aspekte.
- II. Wenn Ihr Empfehlungen zur Nutzung generativer KI in Hochschulprüfungen aussprechen müsstet, was wäre Euch dann wichtig?

³ Aktuell verlangt das Datenschutzrecht eine ausdrückliche Einwilligung, wenn eine ausschließlich auf einer automatisierten Datenverarbeitung beruhende Entscheidung getroffen werden soll (Art. 22 DSGVO).

Step 3

Empfehlungen

Top 3 der Empfehlungen zur ersten Fragestellung:

I. Welche neuen Einsatzszenarien fallen Euch für innovative Technologien im Prüfungskontext ein? Berücksichtigt dabei auch die ethischen Aspekte.

1

Beim Voting im Plenum wählten die Studierenden das Einsatzszenario „ChatGPT in Hausarbeiten“ auf Platz eins und empfehlen, ChatGPT auf verschiedene Art und Weise bei der Erstellung von Hausarbeiten einzubinden wie beispielsweise zum Brainstorming, zu Recherchezwecken oder als Hilfestellung für erste Strukturansätze (Rang 1, 11 Punkte).

2

Des Weiteren raten die Gutachter:innen auf Platz zwei zu Prompt-Engineering als Praktikum (Rang 2, 10 Punkte). Im Rahmen eines solchen Praktikums könnten Studierende darin geschult und geprüft werden, wie Prompts formuliert werden müssen, um gewünschte Ergebnisse zu erzielen.

3

Auf Platz drei empfehlen die Studierenden der Planungszelle, dass Überprüfungsgespräche von Hausarbeiten stattfinden, um festzustellen, ob und wie stark Generative KI bei der Erstellung der Hausarbeit eingesetzt wurde (Rang 3, 9 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Einsatz von ChatGPT in Hausarbeiten	11	1
Prompt-Engineering als Praktikum	10	2
Überprüfungsgespräch von Hausarbeiten	9	3
Modularbeit zur Überprüfung von Fehlern durch KI	7	4
Fallbeispiele zu Lehrinhalten mit KI erstellen, um diese zur Übung zu nutzen	7	4
ChatGPT als Hilfsmittel in Open Book Klausuren erlauben	5	5
Verwendung von KI in sensiblen Rollenspielen innerhalb von Beratungssituationen	4	6
Einsatz von VR-Brillen als Prüfungsbildschirm zur Betrugsprävention	4	6
Sprachmodell auf Modulwissen feintunen	2	7
Größere Variationen in den Prüfungsfragen	1	8
Fehler von KI dokumentieren & lernen mit diesen umzugehen	1	8

Tabelle 7: Empfehlungen der Gutachter:innen für den Einsatz innovativer Technologien im Prüfungskontext

Step 3

Empfehlungen

Top 3 der Empfehlungen zur zweiten Fragestellung:

II. Wenn Ihre Empfehlungen zur Nutzung generativer KI in Hochschulprüfungen aussprechen müssten, was wäre Euch dann wichtig?

1

1

Als höchstbewertete Empfehlung sprechen sich die Gutachter:innen für einen transparenten Einsatz von KI in Hochschulprüfungen aus (Rang 1, 9 Punkte). Das bedeutet, dass Studierende in Leistungsnachweisen kenntlich machen, ob sie KI-Technologien genutzt haben und wenn ja, wie diese eingesetzt wurden. Das schafft aus Sicht der Studierenden faire und nachvollziehbare Prüfungsbedingungen.

Ebenfalls auf Platz eins ist die Empfehlung, dass in einer Absprache zwischen Studierenden und Lehrenden klare Regelungen zur Verwendung von generativer KI in Leistungsnachweisen aufgestellt werden sollten.

2

Auf Platz zwei empfehlen die studentischen Gutachter:innen, dass KI kritisch hinterfragt werden sollte (Rang 2, 8 Punkte).

Empfehlung	Zahl der Punkte	Rang
Transparenz beim Einsatz von KI (Zulässigkeit von KI als Bedingung)	9	1
Absprache zur Verwendung von KI in Leistungsnachweisen zwischen Studierenden und Lehrenden (klare Regeln)	9	1
KI kritisch hinterfragen	8	2
Verwendung von KI (in Prüfungen) zulassen aber beispielweise einen Punktabzug hierfür geben	4	3
KI als Denkanstoß/Ideengeber:in für Studierende bei Leistungsnachweisen	0	4

In diesem Kapitel wurden die Empfehlungen der Studierenden zu den einzelnen Fragestellungen der jeweiligen Arbeitseinheiten (Einstieg ins Thema Prüfen, Digitale Prüfungen, Studierendenzentrierung und Innovation und Prüfen) aufgelistet und vorgestellt. Grundsätzlich muss bei den erarbeiteten Empfehlungen beachtet werden, dass diese von Studierenden verschiedener Fakultäten stammen. In den Studiengängen jeder Fakultät werden passende Lehr-Lernsettings sowie Prüfungsformate angeboten, die den spezifischen Lehrinhalten der Fachdisziplinen gerecht werden. Bei der Entwicklung konkreter Maßnahmen, die aus den Empfehlungen der Studierenden resultieren, wird diese Vielfalt berücksichtigt.



Einführung in...

19...

Vollständige Anwesenheitsliste
15. April 2019

HB in Skript
zum Anfang der Teamsitzung

Vollständige Anwesenheitsliste
am Anfang der Vorlesung
- Liste
- am Anfang der Vorlesung

Zirkularschreiben

Farb...

Umsetzung und Ausblick

Umsetzung der Empfehlungen und weiterer
Einbezug der Studierenden über die Planungszelle
hinaus

Welche Empfehlungen der Studierenden werden zukünftig in die Prüfungskultur der HM einfließen?

Wie werden die Studierenden auch zukünftig an der Gestaltung der Prüfungskultur an der HM beteiligt?

Um die Empfehlungen der Studierenden zur Gestaltung der Prüfungskultur an der HM umzusetzen, wurden konkrete Maßnahmen durch die Projekte NEO.Hub und ii.oo abgeleitet. Diese erstrecken sich über die Bereiche des digitalen Prüfens, Sichtbarkeit und Nutzung von Modulhandbüchern bzw. -beschreibungen, Studierendenzentrierung sowie den Einsatz innovativer Technologien. Die abgeleiteten Maßnahmen werden im Folgenden kurz beschrieben:

Im Bereich „Digitales Prüfen“ haben die Studierenden die Berücksichtigung von Rechenwegen sowie eine flexible Reihenfolge und freie Zeiteinteilung bei der Beantwortung von Prüfungsfragen empfohlen. Als Umsetzungsmaßnahme werden das Kompetenzzentrum Digitales Prüfen (KDP) und das Projekt ii.oo eine einseitige Checkliste für Lehrende erstellen. Diese Checkliste wird alle relevanten Informationen zu den Möglichkeiten im Bereich des digitalen Prüfens mit verschiedenen Prüfungssystemen zusammenfassen. Sie wird auch konkrete Vorschläge enthalten, wie Lehrende beispielsweise die Berücksichtigung von Rechenwegen in digitalen Prüfungen ermöglichen können. Diese Maßnahme zielt insbesondere darauf ab, Lehrende zu informieren, die bislang noch keinen Prüfungssupport durch das KDP in Anspruch genommen haben⁴. Eine weitere Empfehlung bezieht sich darauf, dass Studierende einen Probedurchlauf für digitale Prüfungen wünschen. Als Umsetzungsmaßnahme wird die

Erstellung eines Einführungsvideos zu den Möglichkeiten und dem Ablauf von digitalen Prüfungen an der HM angestrebt. Dieses Video wird in die Checkliste für Lehrende integriert und durch das KDP verbreitet. Ziel ist, Studierende über ihre Rechte in Bezug auf digitale Prüfungen aufzuklären⁵. Insbesondere im Rahmen von Erstsemestertagen sollen Studierende auf das Video aufmerksam gemacht werden.

Die Umsetzung der Empfehlungen zur **besseren Nutzung, Gestaltung und Sichtbarkeit von Modulbeschreibungen** soll im Rahmen der Systemakkreditierung erfolgen. Es wird angestrebt, eine Vorlage für Modulschreibungen anzufertigen, die einheitlich durch die Fakultäten genutzt werden kann. Dabei sollen die Fakultäten eingebunden werden, um gemeinsam zu entscheiden, auf welcher Plattform diese Vorlage am besten integriert werden soll. Die konkrete Abstimmung mit der Abteilung Qualitätsmanagement sowie die Einbindung in die Systemakkreditierung erfolgt nach weiteren Gesprächen mit den relevanten Stakeholdern.

4 Auf Anfrage unterstützt das KDP Lehrende dabei, digitale Prüfungen mit dem Moodle-Prüfungsserver und/oder EXaHM durchzuführen. Lehrende, die sich an das KDP wenden, bekommen Informationen zum Digitalen Prüfen an der HM zugesandt.

5 Gemäß Allgemeiner Studien- und Prüfungsordnung (ASPO) der HM haben die Studierenden vor einer digitalen Prüfung die Möglichkeit sich im Rahmen der Lehrveranstaltung mit dem elektronischen Prüfungssystem vertraut zu machen (§27 Abs. 2 S. 2 ASPO der Hochschule für angewandte Wissenschaften München).

Das Teilprojekt NEO.Tool arbeitet in direkter Konsequenz aus den Empfehlungen der Studierenden an einer Einbindung der Modulhandbücher bzw. -beschreibungen in das Hochschulorganisations- und Studienverlaufstool (HORST). Diese Einbindung erfordert eine Abstimmung mit den Verantwortlichen der Fakultäten sowie deren Unterstützung bei der Aktualisierung der Modulbeschreibungen.

Mit Blick auf eine studierendenzentrierte Prüfungskultur äußerten die Studierenden den Wunsch, die Lehrveranstaltungsevaluation um eine Evaluierung von Prüfungen zu ergänzen. Innerhalb des Projekts ii.oo führen Good Practice Lehrende von neun bayrischen Hochschulen bereits Prüfungsevaluationen durch, wobei eigens angefertigte Evaluationsbögen und ein Leitfaden mit Anregungen zur Einholung von Studierendenfeedback zum Einsatz kommen. Dieser Leitfaden unterstützt Lehrende insbesondere bei der Optimierung digitaler, kompetenzorientierter Prüfungen. Die im Rahmen des Projekts erarbeiteten Materialien werden allen Lehrenden an der HM frei zugänglich gemacht. Eine Integration der Evaluationsbögen in das Evaluations-System Evasys wird in Erwägung gezogen. Planungsgespräche mit der Abteilung Qualitätsmanagement hierzu finden statt.

Daneben bietet der NEO.Hub Professor:innen, die im Herbst 2022 an die HM berufen wurden, die Möglichkeit, eine didaktische 1:1-Reflexion zum Thema Studierendenzentrierung in Anspruch zu nehmen.

Hierdurch werden die Lehrenden dabei unterstützt ihre Lehrinhalte und Prüfungen studierendenzentrierter zu gestalten. Die Professor:innen wurden bereits über dieses freiwillige Angebot informiert.

Des Weiteren fungiert der NEO.Hub weiterhin als Knotenpunkt für Teilhabe und als Bindeglied zwischen allen Stakeholdern, die am konstruktiven Dialog über lehr-lernbezogene Veränderungsprozesse an der HM mitwirken. Durch die Einbindung der studentischen Mitarbeiterinnen des NEO.Hubs, den Student Digital Officers (SDO), bei der Umsetzung der Empfehlungen aus der Planungszelle wird die studentische Perspektive weiterhin berücksichtigt.

Zur Umsetzung der Empfehlungen für den Einsatz innovativer Technologien und Nutzung generativer KI haben das Projekt ii.oo und der NEO.Hub folgende Maßnahme abgeleitet: Seit dem Sommersemester 2023 finden Dialogforen mit dem übergeordneten Thema „Generative KI und Hochschule“ statt, organisiert von der Stabsabteilung Innovative Lehre und dem MUC.DAI. Diese Dialogforen, welche mehrmals im Semester stattfinden, bieten eine Plattform, um die Empfehlungen der Studierenden zu thematisieren und den weiteren Austausch über das Beteiligungsformat hinaus zu ermöglichen. Das Dialogforum ist offen für Lehrende, Studierende und Mitarbeitende der HM, und ermöglicht somit eine breite Beteiligung und einen ganzheitlichen Dialog.

Durch den Austausch mit verschiedenen Stakeholdern und die Integration der Maßnahmen in bestehende Organisationsstrukturen der HM wird eine nachhaltige Verankerung der Ergebnisse der Planungszelle angestrebt. Die Verankerung der Ergebnisse geschieht weiterhin partizipativ, da die Stimmen aller am Prüfungsgeschehen beteiligten Akteuer:innen der HM in die Gestaltung der Prüfungskultur einbezogen werden.

Bachus, L., Saukel, K., Rahrt, R. (2023). Studierendenzentrierung neu denken. Diskussionspapier 22. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Verfügbar unter [Link](#). Zugriff am 16.01.2024.

Dienel, P. C. (1978). Die Planungszelle. Eine Alternative zur Establishment-Demokratie. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Friedrich, J.-D., Tobor, J. (2023). Zur Bedeutung von ChatGPT & der Notwendigkeit eines progressiven Umgangs mit neuen KI-Technologien im Hochschulbereich. Ein Zwischenstand in 6 Thesen. Verfügbar unter [Link](#). Zugriff am 15.01.2024.

Hochschule München. (2023). Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung (ASPO) der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Nicht amtliche Lesefassung. Verfügbar unter [Link](#). Zugriff am 19.01.2024.

Leitner, M. (2023). HEP 2023: Hochschulentwicklungsplan. Hochschule München University of Applied Sciences. Verfügbar unter [Link](#). Zugriff am 15.01.2024.

Sarcinelli, U., König, M., König, W. (Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Hrsg.) (2010). Bürgerbeteiligung im Rahmen der Kommunal- und Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz. Gutachten zur Bürgerbeteiligung in der Freiwilligkeitsphase. Verfügbar unter [Link](#). Zugriff am 15.01.2024.





Fabian

BERATUNG
VERNETZUNG

VISIONÄR
HALTE DIE
INFT DES
FENS

DU BIS
HM

Auftrag- und Herausgeber

Vizepräsident für Lehre
der Hochschule München
Prof. Dr. Klaus Kreulich

Anschrift

Hochschule München
Lothstraße 34
80335 München

Projektleitung Planungszelle
Studierende als NextGen Visionäre

Leonie Jostock und Ceyda Taghanli

Inhalt

Die Inhalte dieses Gutachtens sind von
Studierenden der Hochschule München
in einem eintägigen Prozess erarbeitet
worden.

Redaktion

Melisa Alver, Susann Rockstroh,
Leonie Jostock, Ceyda Taghanli,
Dr. Anna Moraß, Sara Koss

Fotos

Alexander Ratzing

Gestaltung

Keller Maurer Design

Druck

Druckerei Offprint, München

Veröffentlicht im April 2024

Das Studierendengutachten
wird parallel im Internet veröffentlicht
unter hm.edu/neo



Hochschule
München
University of
Applied Sciences

